

Brief an die Zeitung

Hochwasser-Bündnis oder Kegelclub?

Zum Artikel „Hochwasserschutz-Bündnis mit eigener Homepage“ vom 7. Mai:

Eine differenziertere und kritischere Betrachtung der Arbeit und behaupteten Erfolge dieser Organisation hätte dem Artikel sicher einen Mehrwert an Objektivität verliehen. Wo genau sehen Sie den Erfolg durch Polder, die letztendlich eine Nord-Süd-Verschiebung des Problems sind und dem Landkreis Dillingen die Last für Bayern aufbürden. Donauwörth sollte aufhören, in Überschwemmungsgebiete zu bauen. Wäre die Umsetzung nicht eine Aufgabe für Herrn Fackler, wenn man denn nachhaltigen Hochwasserschutz betreiben möchte? Recherchiert man im Internet nach dem Bündnis, so präsentiert sich dieses als Interessengemeinschaft – klingt wie Kegelclub oder Wanderverein – und gibt dem Bürger nicht wirklich darüber Aufschluss, wie viel Steuergelder in die Organisation fließen!

Da kritische Bürger und/oder andere Initiativen von diesem Bündnis nicht einbezogen beziehungsweise gänzlich ignoriert werden, könnte sich dem interessierten Bürger unter Umständen der Eindruck einer Wahlkampfvereinigung für die genannten Herren Winter und Fackler aufdrängen und sollte hinterfragt werden. Schade, gut gemeint ist nicht immer gutgetan.
Manuela Steurer, Meitingen

Flüchtlingen wird die Beschäftigung verweigert

Zum Artikel „Enttäuschende Integration in Syrgenstein“ vom 11. Mai und zur Berichterstattung zum Ulrichspreis:

Unabhängig davon, dass die Anzahl der in Syrgenstein aus der abgebrannten Gemeinschaftsunterkunft in Höchstädt untergebrachten Flüchtlinge und die Zahl derer, die nicht mehr da sind, nach meinen Informationen nicht richtig ist, sollte man sich die Frage stellen, warum Flüchtlinge sich zum Teil so verhalten und zum Beispiel untertauchen? Der Ulrichspreisträger Dr. Volker Westerbarkey hat in seiner beeindruckenden Dankesrede etwas ausgeführt, was leider in den Berichten zu kurz kommt: „Diejenigen unter Ihnen, die Asylsuchende in Dillingen begleiten, wissen, wie sehr Menschen darunter leiden, nicht arbeiten, einen Beruf erlernen oder einen Sprachkurs besuchen zu dürfen. Unsere Erfahrung ist, dass der Ausschluss von Asylsuchenden aus dem gesellschaftlichen Leben sich sehr negativ auf ihre mentale Gesundheit auswirkt. Deshalb kann ich aus medizinischen Gründen nur an die Behörden appellieren, jeden Spielraum zu nutzen, um diese vielfach belasteten Menschen nicht noch zur Untätigkeit zu verdammen.“ Wir haben auch in unserer Region Flüchtlinge, denen, obwohl sie schon Jahre hier sind, die Beschäftigungserlaubnis verweigert wird und Sprachkurse grundsätzlich nicht bezahlt werden. Es sind sogar welche dabei, deren Identität durch einen Pass, inzwischen abgelaufen, bewiesen ist! Wir sind sehr gespannt, wie die anwesenden Damen und Herren aus der Politik, aber auch Behördenleiter, die Aufforderung eines Arztes mit weltweiter Erfahrung umsetzen!
Georg Schrenk, Vorsitzender der Untertätigergruppe Asyl/Migration Dillingen

Kurz notiert

BLINDHEIM

Frauenbund fährt ins Naturtheater

Das Frauenbund-Team Blindheim lädt am Samstag, 7. Juli, alle Theaterfreunde zur Fahrt ins Naturtheater Heidenheim ein. Zur Aufführung kommt die Komödie „Frühstück bei Tiffany's“. Abfahrt ab Blindheim Kirchplatz um 18.30 Uhr, Vorstellungsbeginn 20.30 Uhr. Zustieg auch in anderen Orten möglich. Bei Interesse bitte bis 2. Juni bei Gemischtwaren Schwager, Telefon 09074/1425, anmelden. (pm)

B 16: Höchstädt setzt auf die große Politik

Stadtrat Ob die Stadt ihr Wasserschutzgebiet im Norden für die geplante Umgehungsstraße aufgibt? Eine Entscheidung ist wieder nicht gefallen. Denn es besteht Nachbesserungsbedarf

VON SIMONE BRONNHUBER

Höchstädt Mehr Sicherheiten. Feste Zusagen. Bereitstellung von finanziellen Mitteln. Keine leeren Versprechungen. Minimierung des Risikos für die Stadt. Und am liebsten die breite Zustimmung im Stadtrat. Gerrit Maneth trägt knapp 20 Minuten alle Argumente vor. Er führt im Detail aus, wie die Gespräche mit dem Staatlichen Bauamt Krumbach verliefen und betont, wie oft sich die Fraktionen getroffen und besprochen haben. Höchststädt's Bürgermeister erklärt dem Dutzend Zu-

Nächste Sitzung ist am 11. Juni

schaer am Montagabend genau, warum er folgenden Vorschlag zur Abstimmung macht. Diesen, dass die Entscheidung, ob Höchstädt im Zuge der neuen Umgehung im Norden der Stadt das vorhandene Wasserschutzgebiet mit der verbundenen eigenen Wasserversorgung aufgibt, noch einmal verschoben wird. Keine Überraschung für das Gremium, man hat sich im Vorfeld beraten, wie Maneth erklärt. Wieder keine Entscheidung, wieder eine Verzögerung? Maneth: „Es geht um Qualität und Sicherheit der Straße. Das ist vier Wochen wert.“ Denn in der nächsten Stadtratsitzung am 11. Juni will der Rathauschef das Thema wieder auf die Tagesordnung setzen – und für Dritten Bürgermeister Hans Mesch (FW) muss das „die Deadline sein. Wir brauchen eine Entscheidung“. Denn die Zeit drängt. Das Staatliche Bauamt Krumbach steht mit den Plänen für die B 16 Nord in den Startlöchern.

Wie berichtet, war geplant, dass die überarbeiteten Pläne im Mai öffentlich gemacht werden. Eine Voraussetzung ist dabei die Zusage der Stadt Höchstädt, auf ihr Wasserschutzgebiet zu verzichten. Raphael Zuber, zuständiger Mitarbeiter beim Straßenbauamt, erklärte vor wenigen Wochen, dass ohne eine schriftliche Vereinbarung eine Beantragung der Planfeststellung bei der Regierung von Schwaben nicht sinnvoll sei. Und genau deshalb gab es vergangene Woche – im Vorfeld der öffentlichen Stadtratsitzung am Montag – ein nicht öffentliches Treffen zwischen Bauamt und Stadtrat. Dabei wurde diese Vereinbarung erarbeitet. Die entscheidenden Vertragsinhalte trägt Bürgermeister Maneth vor: Das Wasserschutzgebiet soll vor Erlass des Planfeststellungsbeschlusses aufgehoben werden, die Aufhebung aber spätestens vor Baubeginn erfolgen.



Eine unendliche Geschichte: Höchstädt und seine B 16. Wann kommt es zur Realisierung? Gibt es Klagen? Wird das Wasserschutzgebiet aufgegeben? Was kann die große Politik beeinflussen? Der Höchststädter Stadtrat hat viel zu diskutieren.
Foto: Berthold Veh

Die Stadt verpflichtet sich gleichzeitig, im Vorfeld der Auflösung mit der Rieswasserversorgung einen Vertrag zu schließen. Das Staatliche Bauamt Krumbach wiederum gewährt Höchstädt im Gegenzug eine Zahlung in Höhe von rund 1,5 Millionen Euro – diese wird fällig mit Vorliegen eines bestandskräftigen Planfeststellungsbeschlusses und Aufnahme der Maßnahme in den Straßenbauplan des Bundes. Sprich: rechtskräftiges Baurecht und Finanzierungssicherheit. „Wir hatten in den vergangenen Wochen gute Gespräche mit dem Bauamt. Es ist eine vertrauensvolle Zusammenarbeit“, erläutert Maneth.

Das „Aber“ folgt zugleich. „Es war unser Wunsch, auch Einblicke in die aktuellen Planungen zu bekommen, um zu sehen, welche Einwendungen umgesetzt wurden. Es gibt noch Optimierungspunkte und es muss nachgebessert werden“, so der Bürgermeister. Eine wichtige Brücke sei nicht eingeplant worden, der Weg von Deisenhofen nach Mörslingen, speziell zu den Fischweihern, sei zu umständlich, und der höhengleiche Radweg an der Lutzinger Straße sei zu gefährlich – drei Beispiele, die laut Maneth so in den Planungen nicht bleiben könnten. „Die große Mehrheit des Stadtrates ist sich einig, dass wir schnellstmöglich eine B 16-WSG-

Nord-Straße haben wollen. Wir haben auch eine Mehrheit bei den Fraktionen für die Vereinbarung gefunden. Aber wir wollen auch eine Zustimmung in den fehlenden Punkten zur Tektur.“

Und diese Zustimmung erhofft sich Höchststädt's Bürgermeister von der großen Politik. Schon nächste Woche gehe es nach Berlin zu Bun-

Ilse Aigner soll es richten

destagsabgeordnetem Ulrich Lange, und Landtagsabgeordneter Georg Winter habe ihm ein schnelles Treffen mit der neuen Bau- und Verkehrsministerin Ilse Aigner zugesichert. Noch in der Nacht auf Dienstag habe er die entsprechende E-Mail mit Wunsch auf ein rasches Treffen abgeschickt – binnen der nächsten vier Wochen, bis zur nächsten Sitzung, will Maneth das erledigen. Und mit Zusagen erneut in die Abstimmung gehen. Was die Vereinbarung einerseits mit den gewünschten Änderungen der Planungen andererseits zu tun hat? „Wir wollen den Druck erhöhen und die anstehenden Landtagswahlen ausnutzen.“

Ludwig Kraus (CSU) sagt: „Wir tragen die Verschiebung mit. Auch, weil wir nicht beim ersten Termin

klein beigeben sollten. Die Qualität hat vor vier Wochen Vorrang – und das sage ich auch bewusst als Anlieger der B 16.“ Wolfgang Konle (SPD) fordert, dass die Fraktionen bei dem möglichen Treffen mit Ilse Aigner dabei sein sollten und sieht das Gespräch als große Chance. Günter Ballis (FDP) stimmt auch für die Verschiebung, aber „ich bin überrascht, dass wir nicht zur Abstimmung kommen. Der Planer war da und hat gesagt, dass angeblich nicht umgeplant werden kann.“ Johann Jall (Umland) versteht das Vertrauen in das Bauamt schon lange nicht mehr. Seit Einreichung der Einwendungen habe man bis vergangene Woche nicht gewusst, was wie geplant werde. „Es geht um eine möglichst billige Straße, das ist denen ihr einziges Ziel.“

Raphael Zuber vom Staatlichen Bauamt sagt dazu in einer schriftlichen Stellungnahme, dass man 2017 umfangreiche Einwendungen und damit Wünsche in die Planunterlagen zur Planfeststellung mit aufgenommen habe. „Ein wesentlicher Bestandteil war die Einarbeitung der Nordumfahrung Deisenhofen in die Planfeststellungsunterlagen. Neben einer deutlichen Tieferlegung der Trasse im nördlichen Teil und den damit verbundenen Vorteilen der Einbindung der Trasse im Landschaftsbild wurde unter ande-

rem für den langsam fahrenden Verkehr auf der nördlichen Seite eine durchgehend asphaltierte Verbindung eingeplant“, so Zuber. Dies seien nur Beispiele eines Aufgabenkataloges, den sich das Bauamt nach Sichtung der Einwendungen gestellt hat. Grundsätzlich werde bei jeder planerischen Entscheidung zunächst die technische Realisierbarkeit überprüft. Es fließe auch mit ein, ob beispielsweise ein Umplanungswunsch zweckmäßig und im Gesamtverhältnis darstellbar sei, ob verschiedene Änderungswünsche nicht dasselbe Ziel verfolgen, und in diesem Prozess spiele auch die Abwägung der Kosten eine tragende Rolle. Mehrkosten müssten dem Bund schlüssig begründet werden, da Steuergelder wirtschaftlich eingesetzt werden sollten.

Zuber: „Zurzeit liegt der Ball bei der Stadt Höchstädt. Das Staatliche Bauamt benötigt mit der Unterzeichnung der Vereinbarung eine schriftliche Absichtserklärung der Stadt Höchstädt, das Wasserschutzgebiet bis Baubeginn aufzulösen. Erst mit diesem Schriftstück kann das Bauamt die Planfeststellung bei der Regierung von Schwaben beantragen.“ Denn: Die Planunterlagen sind fertig erstellt und wurden auch bereits in weiten Teilen mit der Regierung von Schwaben besprochen.

»Seite 29

Camerata vocale setzt Maßstäbe

Alte Synagoge Chormusik aus Lateinamerika mit Temperament, Rhythmusgefühl und Leidenschaft

VON MARGOT SYLVIA RUF

Binswangen In der Alten Synagoge jagt zurzeit ein musikalisches Ereignis das andere. Nun gastierte Camerata vocale aus Günzburg in einem der schönsten Konzerträume des Landkreises. Unter der Leitung des mit Herzblut agierenden Jürgen Rettenmaier zündete der Chor ein musikalisches Feuerwerk mit Sängern und Instrumentalisten aus einem weiten Einzugsgebiet. Dem Chorgastspiel in der Synagoge war ein volles Haus beschieden.

Die Camerata vocale wurde 1987 vom Dirigenten Rettenmaier gegründet. Ziel der Singgemeinschaft ist es, sowohl geistliche als auch weltliche Werke der Chorliteratur zu präsentieren. Diesmal nahm man sich der faszinierenden Chormusik Lateinamerikas an. Professionell wirkend, mit Klangreinheit, beispielhafter Disziplin und praller Lebensfreude, mit Können und Leidenschaft traten die Sängerinnen und Sänger unterschiedlichen Lebensalters ihrem Publikum gegenüber. Versiert auf divergieren-



Chorleiter Jürgen Rettenmaier griff auch mal selbst zum Instrument. Foto: Ruf



Die drei Instrumentalisten (von links im Bildvordergrund) Maria Rettenmaier, David Beyer und Lydia Arnold erfreuten beim Konzert mit musikalischen Glanzleistungen.

den musikalischen Ebenen präsentierte Jürgen Rettenmaier seine Chorleute sowie die glänzenden Instrumentalisten und selbstbewusst agierenden Gesangssolisten. Von Anfang an ging das stattliche Auditorium mit und bescherte den Akteuren nach jedem Stück hingerissenen Beifall. Das vielgestaltige Pro-

gramm von Camerata vocale bot Folklore aus der Hochebene der Anden, lateinamerikanische Lieder (Canto latino) genauso wie die wunderbare Sonata chiquitana VI aus dem Archivo Musical de Chiquitos in Bolivien. Sie klingt, als habe sie ein Europäer komponiert. Solisten des Chores glänzten mit

gebildeten Stimmen und beeindruckender Strahlkraft. Das Kyrie aus der Missa Ego Flos campi beginnt traditionell fließend achtstimmig und doppelchörig und wird im zweiten und dritten Teil zunehmend heiter und tänzerisch. Der Chor löste die ihm gestellten Aufgaben mit Bravour unter der stren-

gen Stabführung von Dirigent Rettenmaier. Das jubelnde Gloria aus der Missa criolla von Ariel Ramirez geriet zu einem der vielen Höhepunkte des Konzertes. Im zweiten Teil gab es dann lockere Stimmung mit Salsa und Tango, Folklore aus Argentinien und Tänzen aus Bolivien.

Von den Instrumentalisten sind besonders Lydia Arnold und Maria Rettenmaier zu nennen, die als studierte Musikerinnen eindrucksvoll unterwegs sind. Zum Star und Publikumsliebhaber avancierte jedoch der charmante David Beyer, der auf der Suche nach seinen bolivianischen Wurzeln schon früh sein Herz für die Andenmusik entdeckte und heute fast ein Dutzend lateinamerikanischer Instrumente beherrscht. Mit Pan- und Kerbflöte tut er sich besonders hervor. Lang anhaltender Beifall dankte dem ganzen Ensemble von Camerata vocale für eine Gemeinschaftsleistung von hoher Klasse. Chorleiter Rettenmaier darf zu Recht stolz auf die von ihm gegründete Einrichtung sein.